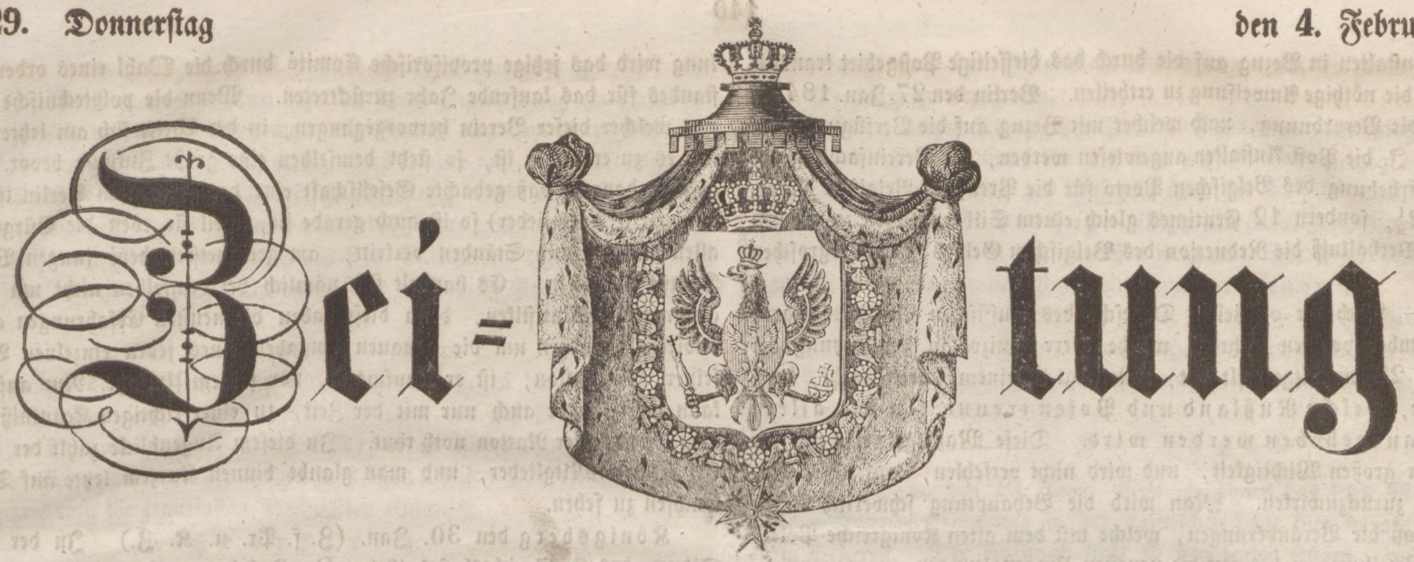
№ 29. Donnerstag den 4. Februar 1847.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 2. Febr. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen sind nach Weimar abgereist. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 5ten Division, von Pochhammer, ist von Frankfurt a. d. O. hier angekommen.

(Griechenland und die Großmächte.) — Griechenland ist ein wunder Fleck von Europa und wenn irgendwo im Körper eine Zerrüttung entsteht, wirft die Krankheit sich gleich auf die leidenden Theile. Diese Erfahrung haben wir auch jetzt wieder gemacht. Kaum hatte ein schlauer Brautwerber der Jungfrau Europa in Spanien das Köpfchen verdreht, so suchte er Erisäpfel unter Diejenigen zu streuen, von denen ihm Mitbewerbung oder Einsprache zu drohen schien. Zu diesem Zweck schürte er die Schleswig-Holsteinische Flamme; nichts konnte ihm lieber sein, als auf gleiche Weise auch Krakau ausbeuten zu können; Griechenland unbenutzt zu lassen, war unter solchen Umständen unmöglich. Ein Zwiespalt daselbst mußte um so willkommener erscheinen, da hierbei Zerwürfnisse zwischen denjenigen Mächten entstehen, die auf andere Weise nicht leicht gegen einander in Harnisch zu bringen sind. Zu einer richtigen Würdigung dieser Verhältnisse bedarf es jedoch eines vorläufigen Ueberblicks der hauptsächlichsten Beziehungen Griechenlands zu den Europäischen Großmächten.

Griechenland hat für die Pentarchie eine vierfache Bedeutung: als Ausgangspunkt zur Auflösung der Türkei, als Theilnehmer an der einstigen Theilung des Orients, als Seemacht im Mittelmeer, und als schwache Seite der Krone Bayern. Zu diesen verschiedenen Beziehungen steht eine jede Großmacht in einem eigenthümlichen Verhältniß. Durch Förderung oder Hemmung Griechischer Interessen läßt sich auf Bayerns Gefälligkeit einwirken. Wem das Aufblühen einer seefahrenden und handeltreibenden Nation im Mittelmeer Abbruch thun, gleichgültig sein oder nützlich werden könnte, muß auch in entsprechender Weise auf ein Erstarken Griechenlands blicken. Will Jemand selbst die Türkei beerben, so kann er wenigstens in Bezug auf den Griechenland zunächst liegenden Theil des Landes dessen Mitbewerbung nie zu verstärken suchen. Alle Zersetzungsmittel zur Beschleunigung der Auflösung sind die Griechen dagegen nicht blos Demjenigen dienlich, der eine ihren Ansprüchen ferner liegende Provinz im Auge hat, sondern vermögen auch Demjenigen nützlich zu werden, dessen Vergrößerungspläne den Griechischen zuwiderlaufen, nur daß demgemäß Jener ihre Entwickelung wenigstens bis zu einem gewissen Punkte unterstützen darf, während Dieser ein Interesse hat, sie in den engsten Grenzen zu erhalten.

Faßt man nach diesem Ueberblick die Europäischen Großmächte einzeln in's Auge, so ergiebt sich aus den bekannten Verhältnissen und Bestrebungen derselben, daß Rußland, weil es die Europäische Türkei begehrt, Frankreich, weil es Syrien gewinnen möchte, einen willkommenen Gährstoff für das Unabhängigkeitsstreben der christlichen Rajah's in den Griechen erblicken, während England und Oesterreich, vor Allem aber Preußen, denen an einer Theilung der Türkei wenig liegen kann, diese Seite ihres Daseins unmöglich zu begünstigen vermögen. Als Mitbewerber der Türkei sind sie Frankreich um so willkommener, da es durch ihre Vergrößerung vielleicht sogar Konstantinopel den Händen Rußlands zu entziehen vermöchte, während Rußland dagegen eben deswegen in ihnen seine gefährlichsten Nebenbuhler erblickt. Daß eine so kluge, gewandte, zur Schifffahrt und zum Handel gleich befähigte Nation am schönsten Theile des Mittelmeeres zur vollkommenen Entwickelung gelange, fürchtet England mit Recht als einen Todesstreich für seine Verbindungen mit der Levante, wogegen Frankreich einen unschätzbaren Bundesgenossen zum Kampfe gegen England in den Griechen ausbilden möchte. Wer und wie man durch sie auf Bayern zu wirken versucht, bedarf einer weitern Darlegung nicht. Das ganze Verhältniß läuft darauf hinaus, daß Rußland die Griechen zwar erhalten, aber in keiner Hinsicht allzusehr erstarken lassen will, daß England ein gleiches Interesse mit Rußland hat, daß Frankreich ihrer Entwickelung und geschehe sie auch auf Unkosten der Türkei, nicht abgeneigt ist und daß eigentlich nur die Deutschen Großmächte einer vollkommenen Ausbildung ihrer eigenen Kräfte ohne Ueberschreitung der vertragsmäßig bestimmten Grenzen förderlich sein können.

Diese eigenthümlichen Beziehungen haben die seltsamsten Verwickelungen zur Folge. So sehen wir einerseits England, das ihre Entwickelung zur See verhindern will, mit Rußland, das ihrer Ausdehnung auf dem Lande vorbeugen möchte, gegen Frankreich im Bunde, das sie zur See gegen England, zu Lande gegen Rußland zu benutzen und deshalb auch zu verstärken geneigt ist, andererseits finden die Deutschen Großmächte bei ihrem Bestreben, Griechenland auf gesetzmäßigem Wege den Verträgen gemäß zur höchsten Blüthe zu bringen, in Bezug auf die innere Entwickelung bei Frankreich Unterstützung, bei England und Rußland aber Widerstand, während ihnen dagegen England und Rußland in der Mißbilligung aller auswärtigen Uebergriffe beistimmen, Frankreich dies höchstens nur scheinbar thut. So z. B. erhob das reiche und sonst so großmüthige England fortwährend übertriebene Zahlungs-Ansprüche gegen das arme, kaum erst zur Ruhe gelangte Griechenland; bereitwillig stimmte Rußland ihm bei und nur das keinesweges als besonders freigebig bekannte Frankreich bewies Nachsicht. Das revolutionsfeindliche Rußland ließ sich eine Duldung, wenn nicht Begünstigung ihrer gewaltsamen Verfassungsänderung in Griechenland zum Vorwurf machen, während das constitutionelle Frankreich von einer Constitution abrieth

Wie auffallend diese und ähnliche Vorgänge aber auch schon erscheinen mochten: neuerdings sind Umstände hervorgetreten, die noch unerwarteter sein dürften, obgleich sie sich eben sowohl als jene aus den oben dargelegten Verhältnissen erklären lassen. Um die Türkei gegen völkerrechtswidrige Uebergriffe zu sichern, Griechenland selbst aber vor revolutionairen Bewegungen zu beschützen und ihm eine ruhige Entwickelung seiner eigenen Hülfsquellen zu wahren, soll Oesterreich im Einverständniß mit Preußen die Hersendung eines Truppencorps (?) beabsichtigen und diesen Plan durch eine Rundreise seines Gesandten, des geistreichen Schriftstellers Prokesch von Osten bei den verschiedenen Höfen befürworten lassen. Seiner Stellung getreu soll auch Frankreich diesem Gedanken Beifall schenken, während England bereits durch Absendung einer Flotte und Rußland sogar durch Zusammenziehung von Streitkräften an Oesterreichs Grenzen Einspruch dagegen erhoben hätten. (Der letztern Nachricht ist zwar aus „authentischer Quelle" widersprochen worden, nichtsdestoweniger kommen indessen die Schles. u. Leipz. Blätter von Neuem auf dieselbe zurück. D. Red.) Ob diese Angaben ganz der Wahrheit entsprechen, vermögen wir noch nicht zu beurtheilen. Jedenfalls bildet Griechenland neben Krakau und Schleswig-Holstein eine nicht zu verachtende Diversion.

Berlin den 1. Febr. Die Nr. 4. des Amtsblatts des Königlichen Post-Departements enthält folgende Verordnung, betreffend das Erforderniß an Declarationen zu Päckerei-Sendungen nach dem Krakauer Gebiete:

„Da das Krakauer Gebiet vom 29. Januar d. J. ab in die Oesterreichische Zoll-Linie eingeschlossen wird, so bedürfen Päckerei-Sendungen nach dem gedachten Gebiete von jetzt ab der Mitgabe besonderer Inhalts-Declarationen. Die Inhalts-Declarationen müssen in Bezug auf Vollständigkeit und Fassung denselben Anforderungen entsprechen, welche an die Declarationen zu Sendungen nach den Kaiserl. Oesterreichischen Staaten gemacht werden. Was aber die Zahl der mitzugebenden Declarationen bei den Päckerei-Sendungen nach dem Krakauer Gebiete anbetrifft, so sind in dieser Beziehung folgende Vorschriften maßgebend: Ist die Päckerei-Sendung an einem zum großen Deutschen Zoll-Vereine gehörigen Orte aufgegeben worden, so genügt die Mitgabe zweier gleichlautenden Declarationen. Gehört aber der Ort, wo die Sendung aufgegeben worden ist, nicht zu dem großen Deutschen Zollvereine, so muß die Sendung mit drei gleichlautenden Declarationen versehen sein, von welchen eine bei dem Ausgangs-Zoll-Amte des Vereins zurückbleibt. Die Post-Anstalten haben darauf zu halten, daß diesen Anforderungen sowohl bei den aus dem diesseitigen Postgebiete abgehenden, als auch bei den durch dasselbe transitirenden Päckereien, nach dem Krakauer Gebiete genügt werde. Die benachbarten obersten Post-Behörden sind ersucht worden, den

jenseitigen Post-Anstalten in Bezug auf die durch das diesseitige Postgebiet transitirenden Päckereien die nöthige Anweisung zu ertheilen. Berlin den 27. Jan. 1847."

Desgleichen die Verordnung, nach welcher mit Bezug auf die Verfügung vom 27. December v. J. die Post-Anstalten angewiesen werden, zur Vereinfachung der Berechnung bei Erhebung des Belgischen Porto für die Preußisch-Belgische Korrespondenz nicht 12½, sondern 12 Centimes gleich einem Silbergroschen zu rechnen und nach diesem Verhältniß die Reduction des Belgischen Geldes in Silbergroschen zu bewirken.

Berlin. — Nach der offiziellen Depesche des Russischen Geschäftsträgers d. d.. 30. December vorigen Jahres, welche Herr Guizot in der Sitzung der Pairskammer am 22sten mitgetheilt hat, unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Zoll-Linie, welche Rußland und Polen trennt, in der allernächsten Zeit aufgehoben werden wird. Diese Maßregel erscheint für Preußen von einer großen Wichtigkeit, und wird nicht verfehlen, auf unser Vaterland nachhaltig zurückzuwirken. Man wird die Behauptung schwerlich Lügen strafen können, daß die Veränderungen, welche mit dem alten Königreiche Polen, von seiner ersten Theilung an bis auf die neuesten Umgestaltungen, vorgenommen worden sind, obenan unter den Ursachen stehen, weshalb der Wohlstand der östlichen Preußischen Landestheile und die Lebhaftigkeit des Ostseehandels in einem stetigen Abnehmen begriffen sind: es offenbaren sich die gleichen Folgen immer, wenn die Handelsbeziehungen eines am Meere gelegenen Vaterlandes mit den hinterliegenden Landestheilen gestört werden. Rechnen wir hierzu nun noch die strenge Zollsperre an der Preußisch-Russischen Grenze, so kann uns das Darniederliegen des Verkehrs in den östlichen Provinzen der Monarchie nicht Wunder nehmen. So lange das Königreich Polen aber noch sein selbstständiges Zollsystem hatte, waren uns doch noch immer einige Handels-Beziehungen zu demselben verblieben. Polens großer physischer Reichthum hatte stets eine bedeutende Ausfuhr an rohen Produkten zur Folge gehabt, und den benachbarten Staaten statt dessen dort einen vortheilhaften Markt für ihre Fabrikate und sonstigen Waaren verschafft. Noch bis zum J. 1830 war so z. B. die Handelsbilanz Polens gegen Rußland eine vortheilhafte, indem bis zu dem genannten Jahre noch Polen nach Rußland, die Waarsendungen außer Acht gelassen, jährlich im Durchschnitt für fast 2 Mill. Rubel Assig. mehr ausführte, als von dort importirte. Allein schon im J. 1831 stellte sich das Verhältniß völlig umgekehrt, indem Polen von Rußland für 16 Mill. 232,106 Rub. Assig. Waaren bezog und nur für 6 Mill. 239,880 Rub. dorthin ausführte. Gleich ungünstig ist das Verhältniß für Polen denn auch bis auf die neueste Zeit geblieben, denn Rußland verfolgte seit dieser Zeit, mit bekannter Consequenz, das System, Polen von dem Handel mit dem sonstigen Auslande möglichst abzuziehen, die Versorgung des Polnischen Marktes möglichst den Russischen Fabrikanten und Händlern zuzuwenden, während es gleichzeitig den Polnischen Produkten und Fabrikaten den Absatz nach Rußland erschwerte, und namentlich seine Tuchfabriken gegen die weiter vorgeschrittenen Polnischen, die sonst sehr bedeutende Quantitäten Tuch nach Rußland abgesetzt hatten, schützte. Natürlich mußten die angränzenden Preußischen Landestheile bei der Verfolgung solcher egoistischen Pläne Rußlands außerordentlich leiden. Es stehen über den Gesammt-Verkehr Polens mit Preußen uns leider nur statistische Nachweisungen bis zum Jahre 1832 zu Gebote, allein aus vereinzelten, bis zur neuesten Zeit reichenden, Angaben erhellt doch zur Genüge, daß während die Ausfuhr an Getreide, namentlich Weizen, wie an Bau- und Brennholz und Zink aus Polen nach Preußen noch immer eine bedeutende Höhe erreichte, der Import aus Preußen nach Polen im stätigen Abnehmen verblieb. Mit der Ausführung des Eingangs erwähnten Planes, nämlich der Aufhebung der Zollgränze zwischen Polen und Rußland und der Ausdehnung aller Russischen Zoll- und Handels-Maßregeln auf Polen, wird dem Handel Preußens nach dem Königreiche Polen der letzte Stoß gegeben, und zu den vielen anderen Ursachen für die Verarmung unserer östlichen Provinzen eine neue hinzugefügt werden.

Berlin. — Jetzt hat sich endlich der polytechnische Verein constituirt. Er hat den Namen „Deutscher Verein für Statistik in Berlin", so wie das Motto: „forsche, sammle, rede, hoffe" angenommen Das Satut, welches von der etwa aus 30 Personen bestehenden Versammlung fast unverändert angenommen wurde, enthält blos 7 Paragraphen, von welchen die beiden ersten die wichtigsten sind, indem sie Zweck und Mittel ausführlich angeben. Wir geben sie darum vollständig. Sie lauten: „Zweck des Vereines ist: die zerstreuten Materialien zur statistischen Kenntniß der Verhältnisse Deutschlands zu sammeln, zu ordnen, zu bearbeiten und das Geeignete zu veröffentlichen; er wird dabei seine Thätigkeit hauptsächlich auf Berlin und die Provinz Brandenburg zu richten haben." Die Mittel zur Erreichung des Zweckes findet der Verein: „a) in der Wirksamkeit seiner Mitglieder, b) in der Verbindung mit ähnlichen Vereinen, c) in der Betheiligung an statistischen Zeitschriften, d) in der Sammlung von statistischen Schriften und Büchern." Die übrigen 5 Paragraphen handeln mehr von dem Formellen des Vereins und der Inhalt ist etwa folgender: „1) der jährliche Beitrag ist 1 Rthlr., 2) alle 14 Tage (am Donnerstage Abends um 8 Uhr) findet eine Versammlung statt, in welcher Besprechungen und Mittheilungen über Statistisches gehandhabt werden, 3) im Januar jedes Jahres wird eine General-Versammlung abgehalten, worin über Anträge berathen und beschlossen und außer den übrigen üblichen Vorkommenheiten auch der Jahresbericht verlesen wird, 4) Gäste können von Mitgliedern eingeführt werden, 5) der Vorstand, welcher aus 5 Personen besteht, vertheilt seine Geschäfte unter sich, kann aber auch die Beihülfe der übrigen Mitglieder in Anspruch nehmen." In der nächsten Versammlung wird das jetzige provisorische Comité durch die Wahl eines ordentlichen Vorstandes für das laufende Jahr zurücktreten. Wenn die polytechnische Gesellschaft, aus welcher dieser Verein hervorgegangen, in der Weise sich am letztern betheiligt, wie es zu erwarten ist, so steht demselben eine große Zukunft bevor. Denn abgesehen davon, daß gedachte Gesellschaft eine der größten in Berlin ist, (sie zählt über 800 Mitglieder) so ist auch gerade sie, weil sie eben die Bürgerschaft nach allen Klassen und Ständen vertritt, am geeignetsten dem jungen Vereine große Dienste zu leisten. Es handelt sich nämlich bei demselben nicht um amtlich aufgenommene Statistiken, denn diese haben die neusten Erfahrungen als ungenau erwiesen, sondern um die genauen Angaben eines jeden einzelnen Bürgers von seiner Consumtion, ist er Kaufmann, von seinem Umsatze. Nur auf diese Weise kann man, aber auch nur mit der Zeit, zu einer richtigen Kenntniß dessen kommen, was einer Nation noth thut. In diesem Augenblicke zählt der Verein schon 80 erklärte Mitglieder, und man glaubt binnen Kurzem letzte auf Tausende anwachsen zu sehen.

Königsberg den 30. Jan. (Z. f. Pr. u. K. Z.) In der vorgestrigen Sitzung des K. Gerichtshofes ist der Dr. Jakoby von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen worden. — Die Stadt Memel wird auf ihr Gesuch zwei combinirte Reservecompagnien, die gegenwärtig in Graudenz stehen, als Garnison erhalten. — Die berüchtigte Diebin Bommert, welche in Marienwerder entsprang, ist bereits verhaftet worden.

Ausland.

Deutschland.

Leipzig — Die Untersuchungen wegen verbotener Studentenverbindungen, auf hiesiger Hochschule im vorigen Halbjahr begonnen, werden mit vielem Eifer fortgesetzt. Bemerkenswerth ist, daß dieselben jetzt sogar auf einen Theil der Corpsburschen ausgedehnt sind.

Frankfurt a. M. den 28. Jan. In dem nahen Darmstadt erwartet man am Großherzoglichen Hofe in diesem Frühjahre den Besuch Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstin Thronfolger von Rußland, wenn nicht besondere hindernde Zwischenfälle eintreten. Die Berichte über die Gesundheits-Verhältnisse der erlauchten Prinzessin sollen sehr befriedigend lauten. Die in der letzteren Zeit über die Wiedervermählung Sr. Hoheit des Herzogs von Nassau verbreiteten Gerüchte haben sich alle als ungegründet gezeigt, und so sehr auch das Land den Eintritt dieses ersehnten Zeitpunktes wünscht, so soll zu seiner baldigen Verwirklichung doch noch keine sichere Aussicht vorhanden sein.

Heidelberg. (A. Z.) — Es wird Ihnen nicht unerwünscht sein, wenn ich über das Projekt einer neuen Zeitung, womit man sich hier beschäftigt, einige sichere Angaben, die aus bester Quelle geschöpft sind, Ihnen mittheile. Das wahre an der Sache ist, daß sich hier und in der Nachbarschaft ein Kreis von Männern gebildet hat, der den vielfach angeregten Gedanken, ein größeres politisches Blatt zu gründen, in einzelnen durchsprach, sich über die Hauptpunkte der zu verfolgenden Tendenz vereinigte und einen Ausschuß von vier Mitgliedern, bestehend aus Mittermaier, Gervinus, Mathy, Häusser, wählte, dem die vorbereitenden Geschäfte einstweilen übergeben sind. Was sonst noch von Redaktion, Verlag und dem nahe bevorstehenden Erscheinen berichtet ward, entbehrt des Grundes und zeugt nur von der Unbekanntschaft mit den geistigen und materiellen Bedürfnissen eines solchen Organs, das nicht mit überstürzender Eilfertigkeit begründet sein darf, wenn es nicht das Schicksal der Eintagsfliegen theilen soll. Das bedeutendste, was zunächst geschehen, ist die Abfassung eines Programms, das vorerst für die Mitarbeiter bestimmt ist: darnoch soll die neue zu gründende „Deutsche Zeitung" ein Tendenzblatt mit ganz bestimmt vorgezeichneten Grenzen sein, denn es ist dort ausdrücklich hervorgehoben, was man in jedem einzelnen Gebiete des politischen und nationalen Lebens erstreben will. Daß das Blatt das Princip der constitutionellen Monarchie in einem freien Sinne, mit besonnener Haltung, in allen seinen Consequenzen und für alle Theile des Vaterlandes verfechten wird, dafür sind schon die oben genannten Namen Bürgschaft genug; wie sich diese Auffassung gegenüber den einzelnen großen Fragen der Nation verhalten wird, darüber wird seiner Zeit, wenn der Plan zur That wird, das Publikum ohne Zweifel genaue und bestimmte Aufklärung erhalten, für jetzt wird es die gewisse Erwartung hegen dürfen, daß man sich nach Kräften bemühen wird, statt der Heftigkeit, der Wegwerfung, des Hohnes und der Anmaßung, die den Styl des Tages häufig ausmacht, die Tüchtigkeit, die Tiefe und den Ernst bei Besprechung der großen vaterländischen Angelegenheiten festzuhalten.

Heidelberg den 25. Jan. (Mz. Z.) Der genaue Vorgang, von welchem Zeitungen wegen Mittermaier und Morstadt berichten scheint folgender: Letzterer hat in dem „Heidelberger Journal" den ersteren und Zöpfl, angeblich auch versteckt K. S. Zachariä und Gervinus, so angegriffen, daß Mittermaier, Zöpfl und Vangerow dem Curatorium erklärt haben, sie würden in keinem Collegium, weder Spruchcolleg noch Fakultät, mit Morstadt bleiben. Dieser ist heute nach Karlsruhe gefahren in Folge von dort erhaltener Aufforderung. Unter den Studenten ist von einem Fackelzugr für Mittermaier die Rede.

Lübeck. (Spen. Z.) Dem Senate soll von Berlin aus vertraulich mitgetheilt worden sein, daß die, von Seiten Oesterreichs und Preußens in Kopenhagen erhobenen Vorstellungen, die Concession einer Eisenbahn betreffend, erfolglos geblieben seien, und das Dänische Kabinet zu keiner irgend bestimmten Zusage be-

wogen hätten. Dieser Mittheilung sei zugleich der Rath beigefügt gewesen, nunmehr direkt den Bundestag anzugehen und an seiner Entscheidung zu appelliren. Wenn sich dies also verhält, so kann man mit Grund eine Competenz-Erklärung des Bundes in der Angelegenheit erwarten, was wieder auf einen befriedigenden Beschluß die Aussicht öffnet. Die Preußische Regierung würde einen solchen Rath nicht ertheilen, wenn ihr die Ansichten der Bundesglieder unbekannt geblieben wären. Bereits ist von hier in der Person des Hrn. Curtius ein eigener Bevollmächtigter nach Frankfurt abgegangen, um durch seine persönliche Gegenwart die Sache zu betreiben.

Galizien.

Krakau den 27. Januar. An unserer Grenze stehen die 10,000 Russen unter General Rüdiger noch, und vermehren sich eher, als daß sie sich vermindern. Außer der Kundmachung des Grafen Deym ist nichts Neues zu berichten, außer daß aus Galizien wegen der in den westlichen Theilen immerwährend zunehmenden Hungersnoth die traurigsten Nachrichten einlaufen.

Frankreich.

Paris den 29. Januar. Der letzte Theil des Adreß-Entwurfs der Deputirten-Kammer lautet:

„Wir vernehmen mit Befriedigung, daß die öffentliche Einnahme, ungeachtet der Ursachen, welche deren Steigen hätten unterbrechen können, nicht aufgehört hat, zu wachsen. Welches Vertrauen wir aber auch in die mächtigen Hülfsquellen von Frankreich setzen, die unvorhergesehenen Lasten, welche so eben den Schatz treffen, legen uns die Pflicht auf, bei der Prüfung der Finanz-Gesetze diesmal die aufmerksamste Sparsamkeit zu beobachten. Wir werden besonders darüber wachen, keinen neuen Aufwand einführen zu lassen, den nicht die offenbare Nothwendigkeit rechtfertige.

„Ew. Majestät kündigen uns an, daß verschiedene Gesetz-Entwürfe über wichtige Verbesserungen in der Gesetzgebung und Verwaltung des Königreichs den Kammern vorgelegt werden sollen. Wir beeilen uns, alle Fragen zu prüfen und zu lösen, welche das Land unserer Sorgfalt zuweist, und welche dazu beitragen sollen, sei es, den Unterricht und das Wohlbefinden in allen Klassen der Gesellschaft zu entwickeln, sei es, die Fortschritte unseres Handels, unserer Industrie und unseres Ackerbaues zu begünstigen. Wenn sich unter diesen Verbesserungen solche befinden, deren Ausführung die dermaligen Umstände nicht gestatten, so müssen wir darum nicht minder für eine günstigere Zeit deren mit Recht ersehnte Früchte vorbereiten.

Die Vollendung der zur National-Vertheidigung und Wohlfahrt unternommenen großen Arbeiten ist eines unserer ersten Bedürfnisse. Diese Arbeiten müssen mit Ausdauer zu Ende geführt werden, allein unter Beobachtung der klugen Behutsamkeit, welche der Stand der Finanzen und die Erhaltung des öffentlichen Kredits fordern,

„Die in Algerien durch die Tapferkeit und unermüdliche Hingebung unserer Armee so glücklich hergestellte Ruhe erlaubt und befiehlt uns endlich, die geeigneten Maßregeln zur Unterstützung der Fortschritte der Colonisation in unseren Afrikanischen Besitzungen zu ergreifen und entscheidenden Erfahrungen zu unterwerfen. Die Kammer wird dem besonderen Gesetz-Entwurfe, der ihr über diese wichtige Frage vorgelegt werden soll, die ernsteste Aufmerksamkeit widmen.

„Sire, ein gemeinsames Gefühl beseelt uns. Wie Ew. Majestät, wollen wir in unserem Vaterlande ein unauflösliches Bündniß der Monarchie und Freiheit gründen. Sie haben Ihr Leben und das Ihrer Söhne der Aufstellung eines glänzenden Beispiels der Wohlthaten geweiht, deren Pfand dieses Bedürfniß ist. Eine bereits lange Erfahrung hat uns über die Politik aufgeklärt, welche unseren moralischen und materiellen Interessen ziemt. Möge diese freisinnige und gemäßigte Politik fortfahren, unsere Institutionen zu befestigen und die friedliche und regelmäßige Entwickelung unserer Geschicke zu sichern. Ew. Majestät können auf unsere loyale Mitwirkung zählen. Auf dasselbe Ziel zuschreitend werden wir uns gegenseitig helfen, es zu erreichen, und Frankreich, glücklich und geehrt, wird die Früchte unserer Bestrebungen genießen."

Die Presse spricht von einem lebhaften Wortwechsel zwischen Königin Victoria und Lord Palmerston. Es sollen nämlich Briefe Palmerston's in die Hände der Königin Donna Maria gefallen sein, woraus hervorgehe, der Lord habe indirekt lebhaften Antheil an dem Portugiesischen Aufstande genommen, indem er gehofft, daß, wäre der Aufstand in Portugal siegreich und Donna Maria gestürzt, in Spanien sich der Gegenstoß fühlbar machen und Isabella auch fallen würde. Abschriften dieser Korrespondenz sollen dem König Leopold zugesandt worden sein. So, meint die Presse, wolle Lord Palmerston lieber zwei Throne stürzen sehen, als seine Erbitterung fahren lassen.

Herr Mater, erster Präsident des Königlichen Gerichtshofs zu Bourges, und der General-Prokurator daselbst, Herr Didelot, Beide Deputirte, sind aus dem Departement des Indre, wohin sie in Folge der Ereignisse von Buzançais gerufen worden waren, hierher zurückgekehrt. Die Zahl der angeschuldigten Theilnehmer beträgt 160, wovon 130 zum Bezirk von Chateauroux und 30 zum Bezirk von Blanc gehören. Im Laufe dieser Woche noch wird die Anklage-Kammer über das Schicksal von 25 ihren Beschluß fassen, die sämmtlich der Plünderung, der Zerstörung und der Ermordung des Herrn Chambert angeschuldigt sind. Es sind fast lauter junge Leute von 25 bis 30 Jahren, Arbeiter ohne Familie.

Die Linienschiffe „Hercule" und „Jemappes", von 100 Kanonen jedes, werden auf Befehl des Marine-Ministers schnell ausgerüstet. Der „Ocean", von 120 Kanonen, wird schon seit einiger Zeit bewaffnet. Man soll mehrere Kriegs-Dampfschiffe von 160 Pferdekraft entwaffnen, um die beiden Linienschiffe mit ihrer Equipage zu bemannen.

In der gestrigen Sitzung der Pairs-Kammer hielt der Herzog von Crillon zuerst die Gedächtnißrede auf den verstorbenen Herzog von Montmorency, worauf die Verhandlung des Gesetzes über die Einfuhr ausländischen Getreides begann. Vicomte Dubouchage billigte alle Verfügungen desselben und bedauerte nur, daß sie erst so spät getroffen worden. Der Gesetz-Entwurf wurde zuletzt von den 144 anwesenden Pairs einstimmig angenommen.

Bis jetzt ist noch kein Redner gegen die Adresse der Deputirten-Kammer eingeschrieben, und einer dafür, nämlich Herr Desmousseaux de Givré. Eine Anzahl Freunde des Herrn Thiers hatten anfangs sich eingeschrieben, aber ihre Namen dann wieder ausstreichen lassen.

Portugal.

Lissabon, den 20. Jan. Seit ich Ihnen das letzte Mal schrieb, ist eine sehr bedeutende Aenderung in der politischen Lage hier vorgegangen, und zwar zum Besseren. Der Aufstand liegt in den letzten Zügen, und bald, darf man jetzt hoffen, wird die Autorität der Königin im ganzen Lande wieder hergestellt sein. Zwischen hier und über Coimbra hinaus ist Alles der Königin wieder unterworfen, die Verbindungen sind wieder hergestellt und vollkommen frei, und auch der Dienst der Telegraphen ist wieder in geregeltem Gange wie früher. Wenn auch da und dort noch einzelne Guerillas-Haufen erscheinen, so sind dieselben doch ohne alle Macht und haben schon deshalb auf keinen Beistand von Seiten der Bevölkerung mehr zu hoffen, weil sie durchgehends nur noch aus dem verworfensten Gesindel bestehen, dem es blos um Unordnung zu thun ist, um unter dem Schutze dieser ungestraft rauben und plündern zu können. Im Grunde hält sich der Aufstand nur noch in Porto und zu Evora, aber sein gänzliches Ende rückt mit jedem Tage auch dort näher. Alle diese Resultate sind die Folgen der Niederlage und Gefangennehmung des Grafen Bomfim zu Torres Vedras und der geschickten Taktik des Marschalls Saldanha, dessen längeres Zaudern nun allerseits als weise Berechnung anerkannt wird, die jetzt ihre reichen Früchte trägt.

Der Graf von Mensdorff, naher Verwandter des Königs, und der Englische Oberst Wylde sind von Coimbra, wo sie dem Einzuge Saldanha's beigewohnt hatten, wieder hier zurück. Marschall Saldanha muß wohl in diesem Augenblicke vor Porto stehen, während von der anderen Seite her der Baron Casal am 13ten schon von Valenza aus gegen den nämlichen Platz aufbrechen sollte, also gleichfalls schon vor Porto eingetroffen sein kann. Alle Welt ist gespannt, zu sehen, ob der Graf das Antas, der noch bis in die letzte Zeit herab seine loyalen Gesinnungen treuer Anhänglichkeit für die Königin betheuerte, wirklich im Bunde mit den Miguelisten gegen die Truppen der Königin sich schlagen wird. Noch zweifelt man daran. Seine Linien-Truppen haben ihn fast sämmtlich verlassen, und es sind also die sogenannten National-Bataillone, welche die Junta von Porto gebildet hat, die Guerillas, welche von Coimbra unter das Antas und Cäsar de Vasconcellos dahin sich zurückgezogen haben, und das kleine Miguelisten-Corps unter dem General Guedes, welche den Platz gegen Saldanha und Casal vertheidigen sollen. Niemand glaubt daran, daß er sich lange zu halten vermöge, denn in Porto selbst ist die Partei der Regierung sehr stark und muß durch das Erscheinen der Hülfe von außen eben so viel neuen Muth fassen, als die Rebellen durch die erlittenen Niederlagen entmuthigt sind. Schon jetzt herrscht die größte Verwirrung zu Porto, und noch in der letzten Zeit haben viele angesehene Männer die Stadt verlassen, um sich den Plackereien und Erpressungen zu entziehen, denen sie von Seiten der genannten Patrioten dort ausgesetzt sind. Der Hafen ist von der Fregatte Donna Maria blokirt, welche noch von einigen anderen Fahrzeugen unterstützt wird. Die Gefängnisse sind voll von Anhängern der Königin; hier sind viele angesehene Männer in Haft gebracht worden, da sie durch die zu Braga dem Baron Casal in die Hände gefallenen Korrespondenten blosgestellt sind, welche beweisen, daß wirklich eine ausgedehnte Verschwörung zum Sturze der Königin selbst von ihrem Throne bestand.

Großbritannien und Irland.

London den 27. Jan. Die Verhandlungen der gestrigen Parlaments-Sitzungen boten nichts von hervorragendem Interesse. Im Oberhause ward den Bills zur Suspension der Korn- und Navigations-Gesetze die Königliche Genehmigung ertheilt, und im Unterhause erhielt Hr. Fielden Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, welche die Arbeitszeit der jungen Leute in allen Fabriken auf 10 Stunden des Tages beschränken soll; d. h. alle jungen in Fabriken beschäftigten Personen von 13 bis 18 Jahren sollen bis zum 1. Mai 1848 wöchentlich 62 Stunden, von da an aber nur 58 Stunden arbeiten, und dieselben Restrictionen sollen auch für Frauen über 18 Jahren stattfinden. Der Antrag wurde von Herrn Ferrand unterstützt, und Sir G. Grey, der Minister des Innern, giebt seine Zustimmung. Auch Sir R. Peel erklärt, daß die Diskussion über die Bill wichtig sei, obschon er die Eingriffe in die Arbeitszeit nicht für zweckmäßig erachte. Das Haus vertagte sich bis morgen.

Auf eine Frage des Hrn. Hume im Unterhause sagte Lord J. Russell, daß der Grund, warum das Kabinet noch nicht die Krakau betreffenden Dokumente vorgelegt habe, darin liege, daß erst seit dem Zusammentreten des Parlaments eine offizielle Erklärung der nordischen Mächte zur Rechtfertigung ihrer Maßregel eingelaufen sei.

Die von Lord John für Irland vorgeschlagenen Maßregeln haben in der City große Zufriedenheit erregt, und nur die Kapitalisten, die auf ein neues Anlehen

rechneten, sind unangenehm überrascht worden, daß man sie in Ungewißheit über die Art läßt, wie die Regierung die Gelder aufbringen will. Man schätzt die zu den Maßregeln jährlich nöthigen Summen auf 10 Millionen Pfund.

Belgien.

Brüssel, den 27. Jan. Die Einrichtung der Wärmesäle für die Armen hat in dem Gemeinderath von Brüssel scharfe Erörterungen verursacht, da Herr Ranvet behauptete, es würde dadurch das Gesindel der ganzen Umgegend nach der Stadt gelockt. Diese Aeußerung erregte lebhaften Unwillen. Es wurde dagegen bemerkt, daß sich bisher noch keine Unordnungen gezeigt, während allein in den Wärmesälen an dem Thore von Hall und der Nordseite in der vorletzten Nacht nahe an 700 Personen geschlafen haben. Bis vorgestern haben die Ausgaben, Miethe der Lokale und Oefen, Ankauf von Kohlen und Oel, Anfertigung von 150 Strohsäcken und 50 Decken u. s. w., die Summe von 1500 Fr. betragen. Es wurde beschlossen, um nicht zu viel Arme in die Stadt zu ziehen, denselben keine Lebensmittel und Kleider in den Wärmesälen zu verabreichen.

Am 18. Januar hatte die Herzogin v. Ursel in ihrem Palast eine große Gesellschaft zu einem Diner versammelt; während desselben wurde die Wirthin vom Schlage gerührt und starb.

Die Berichte über den Nothstand in Flandern lauten entsetzlich. Das sonst so blühende, das so fruchtbare Land ist in einer fürchterlichen Lage; der zweite Mensch ist ein Armer, Hülfsbedürftiger. Ein Brügger Blatt ruft bitter aus: Dank unseren guten Freunden in Frankreich und England, — unser Leinengewerbe ist vernichtet; der Weber verdient so gut wie gar nichts mehr, und die, welche sonst ihr gutes Einkommen hatten, sind nun buchstäblich am Bettelstabe. Man sehe sich nur einmal um in den Gemeinden, und es wird Einem ein herzzermalmendes Schauspiel entgegentreten; überall in Lumpen gehüllte, abgehärmte Menschen, die um Almosen bitten und den Tod als den einzigen Erretter von so gränzenlosem Jammer erflehen. Es fehlt an Arbeit, an Brod, an Brennstoff, an Betten; glücklich noch der, welcher Stroh hat. Kürzlich war ich auf dem Meierhofe des Herrn Jan De Jonkhere in Eegen. Da kam ein Mann, Franz Wikers, und bat um ein Stück Brod. Er sah in der Ecke einen Kübel stehen, in dem waren schlechte Kartoffeln mit Rüben und Kaff für das Vieh zurecht gemacht. Da sprach der Mann: „Gott im Himmel, wenn ich doch für mich und meine Kinder solch Essen hätte, ich würde mich glücklich schätzen." In manchen Gemeinden fristen die Leute kaum ihr Leben, sie wanken und schwanken auf den Beinen, und Viele fallen aus Hunger ohnmächtig nieder.

Schweiz.

Freiburg den 24 Jan. (N. Z. Z.) Unser politischer Horizont scheint von Tag zu Tag düsterer zu werden; die Verhaftungen werden so weit ausgedehnt, daß man sich ängstlich fragt: welches sind die Gründe dazu? Die Gefängnisse zählen nahe an 60 bis 70 Gefangene; es leuchtet demnach von selbst ein, daß die Verhöre nicht sehr schnell vor sich gehen werden. — Unter den neuen Verhaftungen führen wir blos diejenigen der Herren Dr. Berchtold, Scharfschützen-Lieutenant Hartmann, Großrath Remy, Spitalverwalter Volanten an. Und gegenüber solchen Thatsachen prahlt man mit sogenannter Amnestie, mit der Güte, mit der Friedfertigkeit des Freiburgischen Charakters. — Die seltsamsten Gerüchte sind gestern und heute im Umlauf. Die Regierung wittert einen nahe bevorstehenden Ueberfall von Bernerischen Freischaaren mit den Freiburgischen Flüchtlingen und auf den Fall hin sind schon alle möglichen Vorkehrungen und Maßregeln (wie Sturmläuten, Positionen für die Artillerie auf der Straße nach Murten und Bern rc. rc.) getroffen worden. Auf die künftige Nacht sind alle in der Stadt befindlichen Truppen auf Extrapiket gestellt worden. Was bringt uns wohl der morgige Tag?

Freiburg. Der hiesige „Narrateur" bestätigt es, daß das Deutsche Gericht alle Aufruhrbetheiligten in erster Instanz beurtheilen wird. Hr. Advokat Müßlin ist als Verhörrichter bezeichnet. Am 21. Jan. sind die letzten Truppen aus Murten in Freiburg angelangt; sie führten noch einen Gefangenen bei sich. Aus Greierz sind drei neue Gefangene eingebracht worden. — Der „Narrateur" veröffentlicht in seiner letzten Nr. das vom Gr. Rath gegen die Versammlungen erlassene Gesetz. Von der gepriesenen Milde können wir wenig bemerken. Die, welche Volksversammlungen veranlaßt, präsidirt oder deren Abhaltung begünstigt haben, werden entweder mit 2—6jähriger Zuchthausstrafe oder mit 4— 12 jähriger Verbannung aus der Eidgenossenschaft bestraft, wozu in beiden Fällen eine Buße von 100—150 Fr. hinzukommt, wenn Unordnungen daraus entstanden sind, welche die öffentliche und individuelle Freiheit gefährden.

Bern. Die „Berner Volkszeitung", von der das „Solothurner Blatt" mit vollem Recht sagt, daß sie jeder politischen Richtung sich anschmiegen könne, wenn es gegen die neue Ordnung der Dinge in Bern gehe, widmet der Berufung des Dr. Zeller nach Bern einen leitenden Artikel, der folgendermaßen endigt: „Es wird in Hinsicht auf die Religion zu einer eben so tiefgreifenden Krisis kommen müssen wie im Politischen. Es ist aber auf diesem Gebiet gefährlicher. Der Staat kann nicht zu Grunde gehen, wohl aber auf einige Zeit die Kirche, die öffentliche Religiosität des Volkes."

Tessin den 24. Jan. Einer daherigen Correspondenz entnehmen wir heute, daß die Gerüchte von Truppenverstärkungen an der Oesterreichischen Grenze nicht ganz aus dem Leeren seien. Bis dahin zwar will man keine Truppen an der Grenze bemerkt haben, dagegen Adjutanten und Kriegscommissäre, von welchen man vermuthet, daß sie die zur Aufnahme der Truppen erforderlichen Maßnahmen trafen. Der „Republikano" erwähnt die Bewegungen von Seite Oesterreichischer und auch Sardinischer Truppen mit dem Beifügen: „Der Zweck dieser Truppenbewegungen ist unbekannt. Einige meinen, es handle sich darum, die Contrebande wirksamer als bisher zu verhindern. Allein dies scheint nicht die wahrscheinlichste und richtigste Vermuthung zu sein."

Tessin. — Die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß Oesterreich starke Truppen-Corps nach Como, Varese und Umgebungen sende, scheint nicht ohne Grund zu sein. Bisher jedoch haben sich, wie versichert wird, noch keine Truppen an der Grenze gezeigt, sondern nur Adjutanten und Kriegs-Commissaire. Die Gerüchte, welche über diese Vorgänge in Umlauf sind, lauten sehr verschieden. Besonders wird als zuverläßig behauptet, daß, wenn wirklich Truppen an die Grenze kommen, dies sowohl Sardinien als der Schweiz gelte. Was den Schmuggel betrifft, so behauptet man, daß die neuen außerordentlichen Vorsichts-Maßregeln Oesterreichs, welche mit ungeheuren Auslagen verbunden sein sollen, ganz besonders den Zweck haben, den Buchhandel sowohl gegen die Schweiz als gegen Piemont zu verhindern. Gewiß ist es, daß in den letzten Zeiten nicht sowohl das Genre der politischen Pamphlets als das der soliden und nicht anonymen Bücher der Oesterreichischen Regierung nicht geringes Mißfallen verursacht hat. Bekanntlich ist neulich im Lombardisch-Venetianischen Königreiche der Transit jedes Buches, das in diesem Reiche selbst nicht gelesen werden darf, verboten worden.

Genf. — Die Mitglieder des abgetretenen Staats-Rathes haben dem Großen Rathe in einem eben so ruhigen als würdigen Schreiben erklärt, daß sie sich, im Bewußtsein, blos ihre Pflicht gethan zu haben, nicht entschließen könnten, der vom Großen Rathe an sie gerichteten „Einladung" nachzukommen, daß sie aber bereit seien, wenn der Große Rath sich entschließe, das Decret der sogenannten Landsgemeinde vom 9. Oktober v. J. durch einen legislativen Akt zu sanctioniren, ihr Haupt vor dem Gesetze zu beugen, nicht ohne indeß schon zum voraus dagegen zu protestiren und das gerechte Urtheil der Nachwelt zu appelliren. Der Große Rath hat jedoch die moralische Verantwortlichkeit nicht auf sich nehmen wollen und ist darauf nicht eingetreten, sondern hat unter dem 22sten d. beschlossen, an jedes einzelne Mitglied des abgetretenen Staats-Rathes, so wie an den gewesenen Befehlshaber der Truppen, eine neue „Aufforderung" zu erlassen, bis zum 26sten d. seinen Theil zu bezahlen; geschehe es bis dahin nicht, so solle sofort zur Pfändung geschritten werden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 25. Jan. Auffallende Stille in unserm socialen Leben zeichnete die gegenwärtigen zweiwöchentlichen Feiertage aus. Man amüsirte sich nur hier und da in Privatcirkeln; die Tanzclubs, die Theater und andere öffentliche Belustigungsorte waren dagegen von Besuchenden sehr leer. Nur den Leistungen der beiden Kunstreitergesellschaften der HH. Guera und Lejars huldigt man fortdauernd durch zahlreichen Zuspruch. Petersburg, vor kurzem noch so reich an heitern geselligen Freuden, verarmt jetzt sichtlich daran. Sollten die dazu beitragenden Ursachen nicht wesentlich in dem auch hier immer fühlbarer werdenden Drucke der Zeitverhältnisse, von dem sich alle Stände mehr oder weniger ergriffen fühlen, liegen? — Von den schönen Künsten wird hier nächst der Malerei wesentlich der Baukunst gehuldigt; die Manie dafür spricht sich in der Menge schöner, mitunter imposanter Bauten aus, an welchen die nordische Kaiserstadt mit jedem Jahre sichtlich zunimmt und ihren Umfang nach allen Seiten ausdehnt. Von den im vorigen Jahre theils neu begonnenen, theils zur Vollendung gebrachten Bauten bezeichnen wir hier nur einige der bemerkenswerthern. Fast oder ganz vollendet stehen jetzt da: die Isaakskathedrale, mit deren innerer Ausschmückung unsere Künstler jetzt vollauf beschäftigt sind; die neue, dem Winterpalais sich anschließende Eremitage; der Umbau des Marmorpalais, einst Wohnsitz des Cesarewitsch Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, als künftiger Wohnsitz für den Großfürsten Konstantin, zweiten Sohn des Kaisers, bestimmt; die Paläste zur Aufnahme des Ministeriums der Justiz und der Reichsdomainen; der neue Anbau des Kaiserl. Generalstabes, ein Gebäude vom kolossalsten Umfang; endlich schreitet auch die permanente neue Newabrücke bedeutend vor und dürfte nicht lange mehr auf ihre gänzliche Vollendung warten lassen.

Die alte Czaarenstadt Moskau begeht im September dieses Jahres die 700jährige Feier ihrer Existenz, welche die Moskowiter bestimmt mit großartigen Festlichkeiten begehen werden. Noch jüngst lebte man hier der festen Hoffnung, zu diesem Zeitpunkte die Petersburg-Moskauische Eisenbahn vollendet zu sehen, auf der dann ein großer Theil unserer Bevölkerung zur Beiwohnung dieser Feier Moskau zugeströmt wäre, allein diese Hoffnung ist nun auf bestimmte Weise vereitelt worden. Die besagte Bahn kann, wenn keine weitern Verzögerungen an ihr stattfinden, erst im Spätherbst 1848 vollendet werden.

Mit dem ersten Tag unsers neuen Jahrs trat die vom Kaiser wenige Monate zuvor angeordnete neu organisirte Section der Civilstaatsdiener, die sich der eignen Kanzlei des Kaisers zuzählt, in Aktivität. Der Kaiser beabsichtigt, die Controle über alle Staatsdiener im Reiche, von der 1. bis zur 14. Rangklasse herab, unablässig selbst zu führen, um ununterbrochen in Kenntniß über ihr moralisches und bürgerliches Verhalten zu sein. Die höchsten Entscheidungen über sie werden nun täglich gleich den Militairparolebefehlen veröffentlicht werden. — Für die künftige Verwaltung des Transkaukasischen Landstrichs erschien soeben ein neues Statut, nach dem derselbe nun in vier Gouvernements zerfällt: Tiflis, Kutais, Schemapa und Derbend, mit den gleichbenamten Provinzialstädten. Jedes Gouvernement wird seinen besondern Militairgouverneur haben,

(Beilage.)

der die Militair- und Civilangelegenheiten en Chef besorgt. Das heutige Daghestan, zum großen Theil noch von unabhängigen, mit uns Krieg führenden Bergvölkerstämmen occupirt ist in diesem neuen Arondissement dem Gouvernement Derbend zugewiesen.

Der sehr ausgedehnte Distrikt, den die Nordostküste des Schwarzen Meeres zwischen den Flüssen Kuban und Schigur einnimmt und der dem Transkaukasischen Landstriche beigezählt wird, soll nach der Absicht des Kaisers und dem darüber eingereichten Plane des Fürsten-Statthalters seiner gegenwärtigen Wildheit entzogen, bürgerlich organisirt und so der Civilisation allmälig zugänglich gemacht werden. Ein soeben in dieser Beziehung erscheinendes Reglement sichert allen freigeborenen Individuen die sich dort des Handels und der Industrie wegen niederlassen, bedeutende Vorrechte und Steuererlasse zu. Dieser Küstenstrich wird künftig drei Seestädte umfassen: Anapa, Noworossiisk und Sukum-Kalé. Juden dürfen sich hier des Handels und der Gewerbe wegen temporair aufhalten.

Von der Polnischen Grenze. (Ztg. f. Pr.) — So eben befindet sich eine Kommission in Warschau, welche die finanziellen Verhältnisse Polens reguliren soll. — Daß der Kaiser von Rußland nach dem bekannten Unfalle bei Kowno, welcher seinen Uebergang über den Niemen verhinderte, in großer Eile nach St. Petersburg zurückkehrte, soll, wie ein bei der Affaire gegenwärtiger und zuverläsiger Mann mir berichtete, auf das dringende Vorstellen seiner Begleitung geschehen sein, welche befürchtete, daß die Nachricht von dem Unfalle des Kaisers, bis sie in die Residenz gelangt sei, sich leicht zu einem Gerüchte von seinem Tode in den Fluthen des Niemen vergrößert haben könnte. Um etwaigen dadurch veranlaßten unruhigen Auftritten in der Hauptstadt vorzubeugen, sei der Kaiser rasch umgekehrt und erst mit seiner Rückkunft gelangte die Nachricht von jenem Unfalle zur Kenrtniß der Petersburger.

Von der Russischen Gränze. — Nach Briefen ist die Ritterschaft der Ostseeprovinzen auf die zahlreichen Beschwerden, welche sie über Beeinträchtigung ihrer Rechte, ihrer Religion, Sprache und Nationalität eingelegt hatte, das Kaiserl. Mißfallen zu erkennen gegeben und sie bedeutet worden, daß es den Unterthanen nicht zukomme, da von Vorrechten zu sprechen, wo ihnen lediglich die Pflicht des unbedingten Gehorsams und der Unterwürfigkeit unter die allerhöchsten Befehle obliege. Es soll zu gleicher Zeit auf die zahlreichen Wohlthaten, welche der Kaiser den Ostseeprovinzen und ihren Bewohnern und insbesondere dem Ritterstand durch Bevorzugungen jeder Art erwiesen habe, hingedeutet und mit nachdrücklicher Strenge vor den Deutschen Einflüsterungen gewarnt worden sein. Schließlich wurde gleich wohl eine Untersuchung der vorgebrachten Klagen verheißen.

Türkei.

Der Augsburger Allgemeinen Zeitung wird vom Schwarzen Meere unterm 31. Dec. geschrieben, daß die Nachricht von dem Verschwinden der Cholera in Teheran und Tabris nun für ganz Persien sich bestätigt habe, mit Ausnahme von Urmiah, wo die Seuche täglich noch einige Opfer fordere. Man sei jedoch nicht ohne Besorgniß, daß dieselbe im Frühjahre mit erneuerter Heftigkeit zurückkehren möchte. Dagegen besagen die neuesten Nachrichten von der Persischen Grenze, daß eine andere im Aderbeidschan ausgebrochene Krankheit, und zwar nichts Geringeres als die Pest, bereits bis Owadschick und Bajazid, also diesseit der Grenze, vorgedrungen sei. Zu Trebisond sei man hierüber um so mehr beunruhigt, als bekanntlich das dortige Sanitätswesen sich bisher als eine sehr mißbräuchliche, blos fiscalische Anstalt zeige. — Von Erzerum schreibt man, daß die zur Regelung der Türkisch-Persischen Wirren aufgestellten Diplomaten jeden Tag von ihren Vorgesetzten zu Konstantinopel und Teheran die Weisung zur Auflösung des seit bereits vier Jahren dort sitzenden Congresses erwarteten. Man scheine jedoch mehr zu wünschen als zu hoffen, daß es in Folge der Erledigung des Gegenstandes sein möge, welcher ursprünglich die Zusammenberufung dieser gemischten Commission veranlaßte.

Vermischte Nachrichten.

Freiwaldau den 29. Jan. Unser weltberühmter Wasserarzt Herr Prießnitz ist gefährlich erkrankt und schwebt seitdem in großer Lebensgefahr. — Kaum hatte derselbe die Freude erlebt, seine älteste Tochter am verflossenen Dienstag mit einem vornehmen Ungarischen Notablen vermählt zu sehen, als ihn Tags darauf Abends der Schlag rührte, der seitdem repetirte.

Auch in Bromberg sind die städtischen Behörden mit großem Eifer bemüht, der Noth entgegenzuarbeiten; die Regierung hat den nothwendigen Holzbedarf gegen ein Viertel der Holztare, der Minister Rother 300 Rthlr. für die Stadtarmen bewilligt, und viele wohlhabende Einwohner haben nach Kräften das Ihrige beigesteuert. So schenkte der Oberförster und Rittergutsbesitzer Livonius 100 Rthlr. baares Geld und 100 Klafter Holz, und beschäftigt außerdem Hunderte von Menschen gegen reichlichen Lohn. (D. D.)

Während die leichtsinnige Bauart anderer Eisenbahnen bemüht ist, dem Tod kein Opfer vorzuenthalten, hat man auf den Belgischen Eisenbahnen jetzt, und zwar aus Rücksicht auf die Gesundheit der Fahrenden, eine Apotheke eingerichtet. Die Anlegung eines Spitals und eines Kirchhofs wird noch beabsichtigt, um die Sorge für das zukünftige Wohl und Wehe der Passagiere vollständig zu machen.

In der Breslauer Zeitung wird auf ein Verfahren aufmerksam gemacht, durch welches das Mehl von Eicheln vollständig zum Brodbacken geeignet wird. Die Eicheln enthalten nämlich 38 Procent Stärkemehl, das aber wegen seiner Bitterkeit untauglich zum Brodbacken war. Das einfache Mittel, diese Bitterkeit zu entfernen, besteht darin, daß man die Eicheln schroten läßt, sie mit schwacher Aschenlauge auskocht und dann im kalten Wasser abspült, oder die Eicheln von ihren Hülsen befreit, sie 15 Stunden in kaltes Wasser legt und dann mahlen läßt. — In Norwegen soll man fast beständig Brod aus Eicheln backen, und 1809 wurde in Italien und Tirol viel Eichelmehl (mit $\frac{2}{5}$ Weizenmehl) verbacken.

Auf der Hamburger Eisenbahn hätte sich in diesen Tagen durch Ruchlosigkeit leicht ein großes Unglück zutragen können. Mit dem letzten Zuge von Hamburg eintreffend, bemerkt der Lokomotivführer unweit Berlin, daß eine Signallaterne des Lichts ermangelt. Irgend ein Hinderniß besorgend, bringt er den Zug schleunig zum Stehen und begiebt sich mit einigen andern Beamten nach der nächsten Bahnwärter-Hütte. Hier findet man den Bahnwärter gebunden und geknebelt am Boden liegen, die Bahn aber in der Nähe auf mehrere Ellen Länge ihrer Schienen beraubt. Die Unthat soll von Hamburger Schiffern begangen sein, welche sich durch die Eisenbahn in ihrem Brode gefährdet glaubten, und dafür Rache nehmen, vielleicht auch die Bahn in Mißkredit bringen wollten. Der Plan wäre ohne den glücklichen Zwischenfall wahrscheinlich in entsetzlicher Weise gelungen. Der Thäter soll man bereits habhaft sein und werden dieselben ihrer schweren Strafe nicht entgehen.

Die Schlesischen Blätter melden aus der Grafschaft Glatz: Ein altes Mütterchen ging eines Tages mit ihrer verheiratheten, stündlich die Entbindung erwartenden, Tochter auf Almosensammlung aus. Da sie nicht zurückkehrten, suchte man nach ihnen, und fand seitwärts des Warthapasses nicht nur diese beiden Personen, sondern auch in den Armen der Frau das von ihr unterwegs geborene Kind erfroren. —

In Paris hat das Gymnase-Theater ein neues zweiaktiges Lustspiel: Maître Jean ou la comédie à la cour gegeben, das Scribe zum Verfasser hat, am Hofe von Weimar spielt und in dem „Göthe und sein Gretchen“ die Hauptrollen spielen.

Die Cholera herrscht in diesem Augenblick in Asterabad, Teheran, Rescht und Ispahan, und einzelne Fälle haben sich auch schon in Tiflis gezeigt. Die Krankheit verfolgt denselben Weg, auf welchem sie 1830/31 in Europa eingedrungen ist.

Friedrich der Große ließ dem seligen Mursinna auf dessen ehrfurchsvolle Ueberreichung seines Buches „über Frauenzimmerkrankheiten“ mittelst Allerhöchsten Resoluts folgende lakonische Antwort zugehen: „Er soll lieber suchen die Kerls zu couriren, denn darum ist er Regiments-Feldscheer.“

In Paris starb kürzlich im Irrenhause ein Greis, dessen Schicksal die nützliche Lehre enthält, daß man das Glück, wenn es sich darbietet, ja festzuhalten suchen muß. Als Napoleon für den König von Rom an der Barriere von Passy einen Palast bauen lassen wollte, bedurfte man zur regelmäßigen Construktion desselben eines unbedeutenden Raumes, der sich in der Baulinie befand. Dieser gehörte dem Schuhmacher Simon und war mit einem Schuppen bebaut. Simon forderte dafür 20,000 Frs. Als man ihm diesen Preis nach einigem Bedenken zugestehen wollte, forderte er 40,000 und zuletzt gar 60,000 Frs. Man bot ihm 50,000 Fr., und als er diesen Preis nicht annehmen wollte, verzichtete man auf den Kauf. Jetzt bereuete Simon, daß er das Gebot nicht angenommen hatte, und wollte nun mit 50,000, mit 40,000 und zuletzt mit 20,000 Francs zufrieden sein. Inzwischen war das Jahr 1814 mit seinen Ereignissen eingetreten, und man vergaß darüber den König von Rom und den Schuppen des Schusters. In Armuth gerathen, verkaufte Simon zuletzt den Schuppen für 150 Frs. Einige Monate nachher zog er sich das Fehlschlagen seiner Pläne so zu Kopfe, daß er wahnsinnig wurde und in's Irrenhaus gebracht werden mußte, wo er jetzt im neunundsiebenzigsten Jahre gestorben ist.

Zur Geschichte des Wuchers. Aus Berlin schreibt man: Eine Thatsache, welche eben zu Ohren der Polizei und des Publikums gekommen, bewegt die Gemüther in hohem Grade. Ein Hausbesitzer hatte die Räumlichkeit seines Grundstücks, bestehend aus 38 Stuben, 22 Böden, 21 Ställen, an nicht weniger als 818 Menschen vermiethet. Männer, Weiber, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder, Gesunde und Kranke lagen ohne Unterschied des Alters oder Geschlechtes neben einander auf halb verfaultem Stroh, kaum bekleidet oder in Lumpen gehüllt, ohne Raum zur Befriedigung ihrer nothwendigsten Bedürfnisse. Alles war zu Wohnungen benutzt, sogar ein Verschlag über dem geheimen Gemach. Eine Stube kostete wöchentlich $1\frac{1}{3}$ Thlr., also jährlich 69. Thlr. 10 Sgr., so daß die 38 Stuben jährlich über 2500 Thlr. einbrachten, während die Ställe und Böden auch $\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. wöchentlich rentirten. — Wird ein Mann, der die Armuth seiner Mitmenschen in so ekelhafter Weise sich zu Nutze machte, der Strafe der Gesetze verfallen? —

Am Morgen des 11. Januar erschoß sich in Neustrelitz der kürzlich engagirte Hofschauspieler v. Prusinowski. Er hatte Abends zuvor einen Bedienten schlecht gespielt und wurde deshalb von Einigen ausgelacht. — Ein Glück, daß nicht alle schlechte Schauspieler so empfindlich sind. —

Die Theater-Locomotive von J. Koffka ist mit dem 1. Januar eingegangen; — wieder ein Beweis, daß das Sprichwort nicht immer Recht hat, wenn es sagt: Unkraut verdirbt nicht.

Der sechszehnjährige Sohn braver Eltern in Berlin hat sich mit Schwefelsäure getödtet, weil ein junges Mädchen so vernünftig war, sein Liebesgeständniß nicht zu erwidern. — Wiederum eine traurige Frucht überspannter Lektüre.

Lemberg. — Nach der im Jahre 1846 vorgenommenen Volkszählung stellte sich die Zahl der einheimischen Bevölkerung Galiziens auf 5,144,974 heraus.

Handels=Saal in Posen.

Marktpreise am 3ten Februar 1847.

8 Viertel = 9 Berl. Scheffel nach der hiesigen Usance.

Weizen à 3 Rtlr. — Sgr. bis 3 Rtlr. 10 Sgr. pro Viertel nach Qualität.

Roggen	à 2 Rtlr.	$22\frac{1}{2}$ Sgr. bis	3 Rthlr.	— Sgr.	pro Viertel	nach Qualität.
Gerste	à 2 =	10 = =	2 =	$22\frac{1}{2}$ =	dto.	dto.
Hafer	à 1 =	10 = =	1 =	$12\frac{1}{2}$ =	dto.	dto.
Buchweizen	— =	— = =	— =	— =	dto.	dto.
Erbsen	— =	— = =	— =	— =	dto.	dto.

Die Tonne Spiritus 120 Quart 80 % Trall. $26\frac{1}{6}$ bis $26\frac{1}{4}$ Rthlr. in loco in Quantitäten.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag den 4. Februar: Zum Zweitenmale: Müller und Miller; Schwank in 2 Aufzügen von Alexander Elz. (Manuscr.) — Hierauf: Arragonaise rondella; komischer Spanischer National-Tanz, getanzt von Herrn und Mad. Mähl. — Zum Schluß zum Erstenmal: Die weibliche Schildwache; Liederspiel in 1 Aufzuge nach Lemoine von W. Friedrich, Musik von E. Stiegmann.

Freitag den 5ten Februar zum Viertenmale: Uriel Acosta; Drama in 5 Akten von Carl Gutzkow. (Manuscript.)

Rotteck=Welcker'sches Staats=Lexicon.

An der Spitze aller volksthümlichen deutschen Werke — von der Kritik als klassisch bezeichnet und mit ehrender Anerkennung der deutschen Nation belohnt steht unbedingt das

Staats=Lexicon,

Handbuch der Staatswissenschaft und Politik für alle gebildeten Stände, von C. v. Rotteck und C. Welcker. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. Altona, Hammerich, 1846.

Subscriptionspreis à Heft nur 15 Sgr.

Kaum vollendet, war auch schon die erste starke Auflage des Staats-Lexicons vergriffen! Der Ruf und die hohe Nützlichkeit des Werks war anerkannt, ja manche Aufsätze erregten ein ungewöhnliches Aufsehen. Mit freudiger Theilnahme wurde jeder neue Band entgegengenommen, man fand ja die gediegensten Belehrungen über die wichtigsten Angelegenheiten der Menschheit, über Staat und Kirche. Und wer ertheilte hier diese Belehrungen?

Männer von praktischer Erfahrung, Gelehrte von großem Ruf, Staatsdiener, allgemein gekannt und verehrt im deutschen Vaterlande! Jeder Aufsatz im Staats-Lexicon ist mit dem Namen seines Verfassers bezeichnet, und was konnte mehr zur Empfehlung dienen, was mehr das unbedingte Vertrauen zum Staats-Lexicon erwecken, als sich nach und nach Männer zusammenfanden wie: Mittermaier; Bekk, v. Wächter, Steinacker, H. Zschocke, Mohl, Rotteck, Kolb, Pfizer, Bülau, Arndt, Mathy, Menzel, Falk, Jordan, Hagen u. s. w.

Wohl Niemand wird und kann es leugnen, daß in jetziger Zeit es für jeden deutschen Staatsbürger eine dringende Nothwendigkeit geworden ist, sich eine politische Bildung anzueignen, um ein gesundes Urtheil über alle das Staatsleben betreffenden Gegenstände fällen zu können.

Bisher fehlte es in der deutschen Literatur an einem Werke, das diese Wissenschaften auf eine angemessene Weise zur Darstellung brachte. — Das Staats-Lexicon hatte sich die Aufgabe gestellt, diesem Bedürfniß abzuhelfen, und es hat seinen Zweck vollkommen erreicht.

Die jetzt erscheinende zweite Auflage wird durch Vollständigkeit sich auszeichnen und zahlreiche Vermehrungen und zeitgemäße Veränderungen in sich aufnehmen. Hofrath Welcker, als Hauptredakteur dieser zweiten Auflage, mit seiner tiefen Wissenschaftlichkeit und ausgebreiteten Gelehrsamkeit, achtbar als Mensch und als Staatsbürger durch seinen Freimuth und Gesinnungstüchtigkeit, bürgt schon durch seinen Namen für die Gediegenheit des Werks, und auch die mitarbeitenden Gelehrten und Staatsmänner genießen in Deutschland eines hohen Rufes, weshalb auch das Staats-Lexicon mit den Bedürfnissen der Zeit in stetem Fortschreiten seyn wird.

Sämtliche Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz, Dänemark und Rußland nehmen Bestellungen auf das Staats-Lexicon an.

In Posen vorräthig bei **Gebrüder Scherk**, Markt- und Franziskanerstraßen-Ecke **No. 77.**

Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ist auch in dem vergangenen Jahre in ihrem Versicherungs-Geschäfte wachsend fortgeschritten, wenn gleich auch ihr, wie so vielen anderen Unternehmungen, die allgemeine Noth der Zeit fühlbar geworden ist, indem weniger Anmeldungen einliefen, mehr Personen aus der Versicherung schieden, und mehr Todesfälle sie betroffen haben, als in den früheren Jahren. — Die nachstehenden Angaben dienen zum Belag dafür: Das Jahr 1845 schloß mit 5817, mit der Summe von Sechs Mill. 884,200 Thalern versicherten Personen. Rechnet man hierzu die im Jahre 1846 aufgenommenen 544 Personen, versichert mit 663,900 Thalern, und zieht die im Laufe desselben verstorbenen und ausgeschiedenen Personen und deren Versicherungs-Kapital davon ab, so stellt sich am Schlusse 1846 der Bestand auf **6120 Personen**, versichert mit **Sieben Millionen 224,200 Thalern.** — Die Todesfälle belaufen sich auf 124 Personen, versichert mit 128,100 Thalern, und übersteigen das Jahr 1845 an Kopfzahl um 32 Personen und an eingebüßtem versicherten Kapital um 37,900 Thaler.

Hat sich nun gleich das Jahr 1846 gegen die Jahre 1844 und 1845 weniger ergiebig bewiesen, so verspricht es doch immer noch einen günstigen Abschluß.

Die für das Jahr 1842 zu erklärende Dividende wird nach Abhaltung der diesjährigen General-Versammlung bekannt gemacht werden.

Zur fernern Theilnahme an der Gesellschaft lade ich ein geehrtes Publikum ein, zugleich bemerkend, daß Geschäfts-Programme und Antrags-Formulare von den Herren Agenten der Gesellschaft, so wie von dem Unterzeichneten, im Geschäfts-Bureau, Spandauer-Straße Nro. 29., und vom 1sten April d. J. ab im Gesellschafts-Hause an der Spandauer Brücke No. 8. bereitwilligst und unentgeldlich verabfolgt werden.

Berlin, den 30. Januar 1847.

Lobeck, General-Agent.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei uns unentgeldlich ausgegeben werden.

Posen, den 2. Februar 1847.

Die Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
J. Träger, Haupt-Agent in Posen.
Apotheker Plate in Lissa.
" Rabsch in Pleschen.
Robert Pusch in Rawicz.
Carl Tiesler in Krotoschin.
A. L. Köhler in Gnesen.
Theodor Stockmar in Wollstein.
Apotheker Legal in Kosten.

Auf dem Dominium Sędziwojewo bei Wreschen ist Roth-Klee- und Thimothegras-Saamen in vorzüglicher Qualität zu haben. Das Nähere daselbst.

Zu Führung einer kleinen bürgerlichen Haushaltung, wo zugleich zwei Knaben von 3 und 4 Jahren zu beaufsichtigen sind, wird eine Wirthschafterin von gesetzten Jahren gesucht. Das Nähere ist zu erfahren bei Hrn. Hildebrand, Königsstraße Nr. 1.
Posen, den 4. Februar 1847.

Ein junger Privat-Lehrer wird zum Elementar-Unterricht eines Knaben gesucht; — wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein großer Weinkeller ist zu vermiethen bei
J. Träger am Markt.

Büttelstraße No. 5. im zweiten Stock nach hinten heraus ist eine Stube nebst Alkoven, Englische Küche, Boden und Keller, von gleich ab zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen Wasserstraße No. 23.

Die Gastwirthschaft im Schilling ist vom 1sten April d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer zu erfragen.

Freitag den 5. d. M. werde ich mit einer Anzahl großer Zanter, Schleien u. a. m. nach Posen kommen. Mein Stand ist auf dem Fischmarkt.
Töpfer, Fischer-Meister aus Glogau.

Herabgesetzte Preise.

Um mein Lager vollständig zu räumen, verkaufe ich

- **ächte Waschkattune von 1 sgr. 2 pf. — $2\frac{1}{2}$ sgr. die Elle,**
- **geschmackvolle wollene Kleiderstoffe in verschiedenen Farben, von 3 — 4 sgr. die Elle,**
- **Bairische Hosenzeuge, 3 — 4 sgr. die Elle,**
- **Sammtkravatten, à 5 sgr.,**
- **weiße Unterröcke von 11 — $17\frac{1}{2}$ sgr.,**
- **die allerfeinsten $\frac{5}{4}$ Perkane zu 4 sgr. die Elle,**
- **roth gestreifte $\frac{6}{4}$ breite Gardinenzeuge zu $2\frac{1}{2}$ sgr. die Elle,**
- **weiße Köper, à 4 sgr. die Elle,**
- **mustrige Tücher, 12 — 14 Viertel, à 15 — 20 sgr.,**
- **Sommer- und Winter-Piquées, à $3\frac{1}{2}$ sgr. die Elle,**
- **$\frac{5}{4}$ Frangentücher, à 2 sgr.,**
- **Sommerrockzeuge, à 2 — $3\frac{1}{2}$ sgr. die Elle,**
- **$\frac{8}{4}$ breite karirte wollene Mäntelzeuge, à 11 sgr. die Elle,**
- **Westenstoffe, à 5 — 10 sgr.,**
- **Herren-Shawls und Tibettücher, à 5 — 10 sgr.,**
- **schwere Piquée-Decken zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Es bittet um geneigten Zuspruch

L. Sabor,
Wasserstr. Nr. 11.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 1. Februar 1847.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	94	—
Kur.- u. Neum. Schuldverschr .	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	95	$94\frac{1}{2}$
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	92	$91\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{2}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	96
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{4}$
dito v. Staat. g. Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	12	$11\frac{1}{2}$
Disconto	—	4	5
Actien.			
Berl. Anh. Eisenbahn Lit. A. .	—	—	—
dto dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	$101\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$
do. Priorität .	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Potsd.-Magdeb.	4	$94\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$
dto. Prior. Oblig.	4	—	$93\frac{1}{2}$
dto. dto. dto.	5	$100\frac{1}{2}$	100
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B. . . .	—	—	$109\frac{3}{4}$
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig . .	4	—	—
Köln Mind. v. e.	4	$94\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$
Düss. Elb. Eisenbahn	—	$106\frac{1}{4}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$92\frac{3}{4}$
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	113	112
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	195
dto. dto. Prior. Oblig. .	4	—	—
Niederschl.-Märk.	4	91	90
do. Priorität .	4	95	$94\frac{1}{2}$
do. Priorität .	5	$100\frac{5}{8}$	$100\frac{1}{8}$
Nied.-Mrk. Zwgb.	4	—	—
do. Priorität .	$4\frac{1}{3}$	—	—
Ob.- Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	$105\frac{1}{2}$
do do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	$97\frac{1}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	—	$86\frac{1}{2}$	—
do. Stamm-Prior. (voll eingez.)	4	$91\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$90\frac{3}{4}$
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	4	$97\frac{3}{4}$	$96\frac{3}{4}$
Wilh.-B. (C.-O.)	4	—	—